

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährig 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 139.

35. Jahrgang.

Sonnabend, den 24. November

1888.

Zum Todtenfest.

Der Tag verglüht, die Wipfel kosen,
In Herbsteschwermuth liegt die Welt,
Du trägst den Kranz, den blumenlosen,
Erinnerungsvoll zum Gräberfeld . . .
Steht traurig bei Cypressenbäumen,
Suchst wehmuthsbang den Leichenstein,
Und weißt, wenn noch die Todten träumen,
Dein Weib träumt nur von dir allein.

O, schwarzumflorte Grabesnächte,
Die nicht das tiefste Fleh'n erhellt,
Wer all' das Glück zurück jetzt brächte
Aus eurer schauerbunten Welt!
Wer all' die Grabespforten sprengte,
Ob Niedgras oder Blumen drauf,
Und all' die Thränen rasch verdrängte —
Ja tausend Himmel schloß' er auf.

Da ruht der Mund, der Dich entzückte,
Das Haar, mit dem du oft gespielt,
Die weiße Hand, die warm dich drückte
Und doppelt fest im Leid dich hielt . . .
Da ruht das Herz, das du erkoren,
Das deine Sonn', dein Sternenglanz,
Dem ew'ge Liebe du geschworen —
Heut' schmückst Du's mit dem Todtenkranz.

Ruht sanft, schläft süß, geliebte Seelen,
Im schattenkühlen Grabesgrund,
Wenn auch die frohen Lerchenfehlen
Nicht mehr erschall'n vom Himmelsrund!
Wenn auch der Lenz sein Blüh'n und Düften
Nicht mehr auf eure Hügel weht —
Die Liebe flammt an euren Gräbern,
Die nimmer, nimmer untergeht!

Und rings in Gräbern tiefes Schlafen
Von Kinderlust, die jäh verscholl,
Von müden Herzen, die im Hasen,
Von Jugend, sonst so hoffnungsvoll . . .
Und drüber Kreuze, Blumen, Palmen,
Durch die der Herbstwind flüsternd klagt,
Als fäng' er leise Schlummerpalmen,
Bis einst das große Ostern tagt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus der Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm II. am Donnerstag den Reichstag eröffnete, lassen wir die wichtigsten Stellen derselben im Nachstehenden folgen:

Als ich Sie beim Antritt Meiner Regierung zum ersten Male begrüßte, standen Sie mit Mir unter dem Eindruck der schweren Schidungen, welche Mein Haus und das Reich im Laufe dieses Jahres erfahren haben. Der Schmerz über diese Verluste wird bei dem lebenden Geschlechte nie ganz erlöschen, aber er darf Mich nicht hindern, den Anforderungen der Pflicht nach dem Vorbilde Meiner in Gott ruhenden Vorgänger mannhaft und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen und das Gleiche bei Ihnen voraussetzend, entbiete Ich Ihnen bei der Wiederaufnahme unserer gemeinsamen Arbeiten Gruß und Willkommen.

Auf Meinen Reisen, welche Mich in verschiedene Theile des Reichs geführt haben, sind Mir überall, sowohl von Seiten Meiner Hohen Bundesgenossen, wie der Bevölkerung die Beweise entgegengetreten, daß die Fürsten und die Völker Deutschlands dem Reich und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen und in ihrer Einigkeit die Bürgerschaft ihrer Sicherheit finden. Aus solchen Kundgebungen werden Sie mit gleicher Genugthuung wie Ich Selbst die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat. Es ist Mir Bedürfnis Meiner dankbaren Befriedigung hierüber auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Hier anknüpfend erwähnt die Thronrede den Anschluß der freien Hansestädte Hamburg und Bremen an den Zollverband des Reichs. Ferner die Revision des Handelsvertrags mit der Schweiz und den Haushalt auf das nächste Rechnungsjahr. Dann heißt es weiter:

Mit Freude begrüße Ich die Anzeichen eines Aufschwunges auf verschiedenen Gebieten wirtschaftlicher Thätigkeit. Ist auch der Druck, welcher auf der Landwirtschaft lastet, noch nicht gehoben, so erhoffe Ich doch im Hinblick auf die neuerdings eingetretene Möglichkeit einer höheren Verwerthung einzelner landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Besserung auch dieses wichtigsten Zweiges unserer wirtschaftlichen Arbeit.

Nachdem noch der bereits früher angekündigte Gesetzentwurf zur Regelung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, sowie einige Aenderungen auf dem Gebiete der Krankenversicherung Erwähnung gefunden, fährt die Thronrede fort:

Als ein theures Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters habe Ich die Aufgabe übernommen, die von Ihm begonnene sozialpolitische Gesetzgebung fortzuführen. Ich gebe Mich der Hoffnung nicht hin, daß durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich

aus der Welt schaffen lassen, aber Ich erachte es doch für eine Aufgabe der Staatsgewalt, auf die Linderung vorhandener wirtschaftlicher Bedrängnisse nach Kräften hinzuwirken und durch organische Einrichtungen die Bethätigung der auf dem Boden des Christenthums erwachsenden Nächstenliebe als eine Pflicht der staatlichen Gesamtheit zur Anerkennung zu bringen. Die Schwierigkeiten einer auf staatliches Gebot gestützten durchgreifenden Versicherung aller Arbeiter gegen die Gefahren des Alters- und der Invalidität sind groß, aber mit Gottes Hilfe nicht unüberwindlich. Als die Frucht umfangreicher Vorarbeiten wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, welcher einen gangbaren Weg zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag bringt.

Unsere afrikanischen Anstiedelungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe theilhaftig, jenen Welttheil für christliche Besetzung zu gewinnen. Die uns befreundete Regierung Englands und ihr Parlament haben vor hundert Jahren schon erkannt, daß die Erfüllung dieser Aufgabe mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden zu beginnen hat. Ich habe deshalb eine Verständigung zunächst mit England gesucht und gefunden, deren Inhalt und Zweck Ihnen mitgeteilt werden wird. An dieselbe werden sich weitere Verhandlungen mit anderen befreundeten und theilhaftigen Regierungen und weitere Vorlagen für den Reichstag knüpfen.

Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich, und Meine Bestrebungen unausgesetzt dahin gerichtet, diesen Frieden zu befestigen. Unser Bündniß mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges und selbst eines siegreichen ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde Ich mit Meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die Ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. In dieser Ueberzeugung habe Ich es als Meine Aufgabe angesehen, bald nach Meinem Regierungsantritt nicht nur Meine Bundesgenossen im Reich, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen die Verständigung zu suchen über die Erfüllung der Aufgabe, die Gott Uns gestellt hat, unsern Völkern Frieden und Wohlfahrt zu sichern, soweit dies von Unserem Willen abhängt. Das Vertrauen, welches Mir und Meiner Politik an allen von Mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt Mich zu der Hoffnung, daß es Mir und Meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hilfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten.

— Der Nachricht von einer beabsichtigten Dreikaiser-Zusammenkunft in Berlin ist von einigen Blättern mit Unrecht widersprochen worden. Es bestätigt sich vollkommen, daß diesseits der Wunsch besteht, es möchten die Gegenbesuche der Kaiser von Rußland und Oesterreich-Ungarn in Berlin zu gleicher Zeit stattfinden. Richtig ist allerdings, daß bisher

nur ein vertraulicher Meinungsaustrausch über diese Frage zwischen Berlin, Wien und Petersburg stattgefunden hat. Sollte ein Erfolg erzielt werden, was immerhin wahrscheinlich ist, so würde die Dreikaiserzusammenkunft nicht vor Ablauf der Berliner Hoftrauer, also nicht vor Mitte Juni n. J., stattfinden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Novbr. Vorgestern Abend gegen 8¹/₂ Uhr erscholl in hiesiger Stadt der Feuer-ruf. Es brannte ein Holzschuppen des dem Oekonom August Lippoldt gehörigen Hauses in der Rehme. Das Feuer war bereits abgelöscht und der größte Theil der zusammengeströmten Menschen hatte die Brandstätte wieder verlassen, als von neuem wieder die Feuer-signale ertönten. Diesmal erschien die Gefahr jedoch sehr groß, denn die Flammen hatten auf unbemerkte Weise jetzt ihren Weg unter das Dach des Hinter- und Hauptgebäudes gefunden. Dem Umstand, daß der hintere Anbau mit Eisenblech gedeckt war, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinem neuen Herde nicht mit voller Macht hervordringen konnte, da sonst ein unbeschreibliches Unglück über unsern Ort hätte hereinbrechen müssen. Jeder, wer die Bauart dieses alten Gebäudes (das Zieglerhaus genannt) und seine höchst feuergefährliche Umgebung kennt, wird sich der Verwunderung nicht enthalten können, daß dieser große Holzbau, ohne die Nachbarschaft zu entzünden, allein niederbrennen konnte. Der überaus großen Gefahr sich bewußt, arbeiteten die Löschmannschaften und die freiw. Feuerwehr mit einer Ausdauer, die alle Kräfte bis zur Erschöpfung in Anspruch nahm. Von lebhaftem Luftzuge angefacht wüthete das entfesselte Element stundenlang, jeden Augenblick die Gefahr vergrößernd, daß das Feuer auf die Nachbargebäude überspringen würde. In ungeheuren Massen schütteten die Spritzen ihr Wasser auf das Brandobjekt und seine gefährdete Umgebung, und so hatte man gegen 1 Uhr Nachts die Genugthuung erlangt, daß die angestrengte Arbeit nicht umsonst gewesen war. Es blieben zwar während der Nacht noch sämtliche Spritzen mit den nöthigen Mannschaften zur Stelle, da bei stärker auftretendem Winde das Feuer wieder leicht hätte ausflodern können. — Wie dasselbe entstanden, ist zur Zeit noch nicht bekannt. 9 Familien mit 44 Köpfen sind dabei obdachlos geworden. Auch ist denselben von ihren Habseligkeiten Vieles mit verbrannt. Die erste von auswärtig eingetroffene Spritze war diejenige von Blauen-thal, welche auch bei früheren Bränden immer schnell zur Stelle gewesen ist. Kurze Zeit darauf traf die freiw. Feuerwehr von Hundshübel ein. Das schnelle Erscheinen auf der Brandstätte hieselbst verdiente so mehr Anerkennung, als dieselbe Spritze soeben erst von einem Feuer beim Bäcker Werner in Bärenwalde zurückgekehrt war und dann unverzüglich nach Eibenstock abgerückt ist. — In derselben Nacht gegen 2 Uhr brannte es noch beim Gutbesitzer Karl Aug. Tiepner